

# Herkunft und Bedeutung des Namens Biedenkopf

Alfred E. Schmeck

## 1. Problemstellung

Wo der Name Biedenkopf seinen Ursprung hat und was er bedeutet, ist bis heute ungeklärt. Ausgenommen ist der Wortteil „kopf“, den man wohl mit „Berg“ übersetzen muß.

Was bedeutet aber der Wortteil *bieden* oder das Kompositum beider Wortteile?

Um auf diese Fragen Antworten zu finden, ist in der Vergangenheit viel nachgedacht und diskutiert worden. Dreizehn Hypothesen wurden aufgestellt und veröffentlicht.

In der folgenden Arbeit sollen diese nochmals vorgestellt und analysiert werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden dann die Grundlage für eine Korrektur und Neufassung der Hypothese 2.1.13.

## 2. Stand der Forschung

### 2.1. Vorstellung der Hypothesen:

#### 2.1.01. 1646, Merian, M.<sup>1</sup>:

Zitat: *Bidencopf, Stadt und Schloß, soll den Namen haben von den Köpfen oder Hügeln, die um diesen Ort in großer Anzahl herumliegen, daß es zusammengesetzt sei von den Worten: Bei den Cöpen, wie die Alten pflegen zu reden.*

#### 2.1.02. 1868, Obermüller, W.<sup>2</sup>:

Ableitung: Herkunft keltisch: *bidein*, andere Form für *biodan*, verkleinernd von *biod* = Spitze eines Hügels;

*cap, kaph* = Kopf = Hügel (Berg) = Burg!

Bedeutung: Biedenkopf = Burg auf einem Hügel

#### 2.1.03. 1913, Förstemann, E.<sup>3</sup>:

Biedenkopf: Bestimmteil von einem Personennamen des Stammes *bid* (Patronymikon)

#### 2.1.04. 1915/16, Schoof, W.<sup>4</sup>:

Ableitung: 1. Namenteil: *Bieden* aus älterer Form *bienden*, und dieses aus ahd. *biunda* oder mhd. *biende*.

Bedeutung: *biende* = eingezäuntes Grundstück. Biedenkopf = Kopf oder Berggipfel eines einzelnen Besitzers. (Nach der Stadtgründung ist der Flurname auf die Siedlung übertragen worden.)

#### 2.1.05. 1929, Sturmfels, W.<sup>5</sup>:

Zitat: „Biedenkopf, im 12., 13. und 14. Jahrh. *Bidencaph, -cap, Beidenkap*, im Volksmund *Bidenkapp* = bei den Köpfen; die Stadt liegt an den Abhängen zweier Schieferfelsen, des Schloß- und des Eschenberges *-kopf* = Bergkopf, Gipfel“.

2.1.06. 1939, Bender, H.<sup>6</sup>:

Ableitung: *cap* (mhd.) = Kopf, Berg. *bieden* = bieten, (mhd.) = bieten, darbieten, gebieten (nhd.); subst. Infinitiv des Verbs „bieten“ = das *biet* = Gebiet/Lager. Bedeutung: Biedenkopf = Kopf der Gebiete, d. h. Berg an der Grenze von Gebieten oder Grenzgebiet.

2.1.07. 1939, Schröder, E.<sup>7</sup>:

Ableitung: *-cap, -kap, caph* (ahd.) = Ort, von dem man ausschaut; *bieden* vom Verb „gebieten“. Bedeutung: Biedenkopf = *ze dem bietenden kapf* (Part. Präs.) = „ein die Grenze bezeichnender Ausschaupunkt“.

2.1.08. 1953, Bach, A.<sup>8</sup>:

Ableitung: *-caph* von *chapfen* (ahd.) = gaffen, schauen; *bieden* < gebieten (siehe 2.1.07.); Bedeutung: Biedenkopf = *ze dem bietende kapf* = „ein die Grenze gebietender, d. h. bezeichnender Ausschaupunkt“.

2.1.09. 1954, Blöcher, E.<sup>9</sup>:

Ableitung: von einem Personennamen *Budo* oder *Budino*. Mit *-kopf* ist wahrscheinlich der Schloßberg gemeint. Bedeutung: Berg des Budo (*Budino*).

2.1.10. 1957, Bahlow, H.<sup>10</sup>:

Ableitung: Herkunft keltisch: *bet(t): bed* (kelt.) = Sumpf; eine i-Variante *bit* (*bid*) steckt in Biedenkopf, Biedenbach (Schwalm) und Bidanholt (England). Bedeutung: Biedenkopf = Berg am Sumpf.

2.1.11. 1960, Private Diskussion des Themas<sup>11</sup>

Ableitung: *Bieden* < *bede* = Abgabe, Pacht, Steuer. *-kopf* = Berg/Hügel. Bedeutung: Biedenkopf = Berg, für den eine Abgabe zu entrichten ist.

2.1.12. 1981, Stoppel, F.<sup>12</sup>:

Ableitung: Herkunft keltisch: *bid* = abgegrenztes, nicht herrenloses Stück Land; verwandt mit *Beet* oder *Gebiet*; *den* < *dun* = Zaun, eingezäuntes Gebiet.

*cap* = Kuppe, Kopf oder auch *coap* = scharren, hacken, graben (Bau eines Wallgrabens). Bedeutung: Biedenkopf < *bid - den - cap* = „befestigter Ort auf einem Berg“.

2.1.13. 1985, Schmeck, A. E.<sup>13</sup>:

Ableitung: *bieden* < Verb *bîten* (mhd.) = warten, bleiben, harren, verweilen (nhd.); *caph* < *kopf* (mhd.) = Berggipfel. Bedeutung: Biedenkopf = Berg mit einer Warte oder Burg = Wartberg/Wartenberg.

2.2. Kritische Analyse der Hypothesen:

2.2.01. Zu Hypothese 2.1.01: Merian gibt hier die älteste Namensdeutung wieder, eine volksetymologische Umdeutung. Zu dieser Zeit wurde also die tatsächliche Aussage des Namens schon nicht mehr verstanden. *biedencaph*: *-caph* steht eindeutig im Singular und kann nicht mit dem Plural *cöpen* (wie bei „Johannisköpfe“, Gem. Biedenkopf) übersetzt werden.

2.2.02. Zu Hypothese 2.1.02: Der Autor hält, wegen der früheren keltischen Besiedlung des Hinterlandes, den Namen Biedenkopf für keltischen Ursprungs<sup>14</sup>. Die Neigung, alle Ortsnamen von dieser Sprache herzuleiten, ist vielen Forschern eigen. Man sollte dabei sehr vorsichtig sein, denn nur in wenigen Fällen trifft diese Herleitung zu<sup>15</sup>.

- 2.2.03. Zu Hypothese 2.1.03: Für diese Annahme spricht das Ortsnamenschema mit Personennamen im Bestimmteil. Dagegen spricht, daß dieser Namensteil nicht das grammatisch notwendige Genitiv-S aufweist.
- 2.2.04. Zu Hypothese 2.1.04: Mehrere Orts- und Flurnamen sind von *biunda* abzuleiten; immer erscheint dann aber das „n“! Es geht nicht an, dies zu unterschlagen und aus *biende* das Bestimmwort *bieden* zu konstruieren<sup>16</sup>.
- 2.2.05. Zu Hypothese 2.1.05: Hierbei gilt im wesentlichen das zu 2.2.01 Gesagte.
- 2.2.06. Zu Hypothese 2.1.06: Der zum Verb „bieten“ gehörende substantivierte Infinitiv *bieten* (mhd.) = Bieten, Gebieten, Darbieten (nhd.) ist die richtige Übersetzung und nicht Gebiet, Lager. Wie Bender selbst eingesteht, wird erst im 13. Jahrhundert Gebiet von *biet* abgeleitet.
- 2.2.07. Zu Hypothese 2.1.07: Schröder hält hier das Wort „bieten“ für einen „scheinbaren“ Infinitiv, entstanden aus einer Verkürzung des Partizips Präsens. Meines Erachtens berechtigt nichts dazu, den (naheliegenden) substantivierten Infinitiv anzuzweifeln.
- 2.2.08. Zu Hypothese 2.1.08: Hierbei gilt im wesentlichen die Anmerkung 2.2.07.
- 2.2.09. Zu Hypothese 2.1.09: Hierbei gilt im wesentlichen das unter 2.2.03 Gesagte.
- 2.2.10. Zu Hypothese 2.1.10: Sowohl philologisch als auch von der Realprobe her wäre diese Deutung möglich, aufgrund bisheriger Erkenntnisse ist sie aber nicht wahrscheinlich (siehe dazu 2.2.02.).
- 2.2.11. Zu Hypothese 2.1.11: Diese Deutung entstammt einem privaten Gespräch, an dessen Teilnehmerkreis ich mit heute nicht mehr erinnere. Sie ergibt aufgrund der Realprobe einen Sinn. Das trifft natürlich auch für die übrigen Namensbildungen mit *bieden* zu. *Bede* (Substantiv f.) kann aber in der Primärkomposition im ersten Wortteil nicht mit Auslaut „en“ gebildet werden. Diese Deutung muß deshalb als unwahrscheinlich angesehen werden.
- 2.2.12. Zu Hypothese 2.1.12: Hierbei gilt im wesentlichen das zu 2.1.02 Gesagte.
- 2.2.13. Zu Hypothese 2.1.13: Die Ableitung des ersten Wortteils *bieden* vom mhd. Verb *bîten* ist als richtig anzusehen. Jedoch zeigt ein Vergleich mit den übrigen Ortsnamen dieses Typs, daß es nicht mit „gespannt warten“ (im militärischen Sinne) übersetzt werden darf, sondern mit warten, bleiben, verweilen, harren etc., was der Bedeutung des Wortes genau entspricht und bei der Realprobe für alle anderen Beispiele einen Sinn ergibt. Die Beziehung „Grenznähe“ zu militärisch Warten war zu stark; sie verleitete zur Fehlinterpretation.
- 2.3. Zusammenfassung der als gesichert geltenden Erkenntnisse:
- Der Name Biedenkopf ist nicht keltischen Ursprungs.
  - Der Name Biedenkopf ist mhd. bzw. ahd. Ursprungs.
  - Der Name Biedenkopf ist ein Kompositum.
  - Der Wortteil -kopf steht für (mhd.) kapf = Bergkuppe.

### 3. Korrektur und Neufassung der Hypothese 2.1.13 unter besonderer Berücksichtigung der übrigen bieden-Namen

#### 3.1. Ältteste Erwähnung des Namens Biedenkopf:

Wir finden sie in einer Lehnurkunde des Erzstiftes Köln vom Jahre 1196<sup>17</sup>. Unter anderen wird hierin der Kölner Ministeriale *Harmuthdus de Biedencaph* (Herkunftsname) als Zeuge genannt. Man kann davon ausgehen, daß dieses *Biedencaph* mit Biedenkopf an der Lahn identisch ist, da eine weitere Ansiedlung gleichen Namens nicht überliefert ist. Überdies bestand eine gewisse Verbindung zwischen dem Erzstift Köln und dem heutigen Raum Biedenkopf, die dadurch dokumentiert wird, daß die Landgrafen von Thüringen um 1188 ihr gesamtes Gisonenerbe, zu dem auch der Raum Biedenkopf gehörte, dem Erzstift zu Lehen auftrugen<sup>18</sup>.

Im 14. Jahrhundert begegnet uns der Herkunftsname (PN) „von Biedenkopf“ in Urkunden der Deutschordenskommende Marburg<sup>19</sup>. Auch in Frankfurt finden wir in jener Zeit einflußreiche Träger dieses Namens<sup>20</sup>. Die eigentliche Ansiedlung Biedenkopf, 1232 noch als *villa* (Dorf)<sup>21</sup>, 1254 bereits als *oppidum* (Burgflecken)<sup>22</sup> bezeichnet, dürfte wohl um 1180 entstanden sein<sup>23</sup>. Wie wir hier sehen, liegt Biedenkopfs Ursprung mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Stauferzeit, der Zeit der klassischen mittelhochdeutschen Sprache. Darum sollte auch der Schlüssel zur Deutung des Siedlungsnamens Biedenkopf zuerst in dieser Sprache (1050–1350)<sup>24</sup> gesucht werden.

#### 3.2. Ältteste Schreibformen des Namens Biedenkopf (12. bis 14. Jahrhundert):

1196	<i>biedencaph</i>	(PN) <sup>17</sup>
1232	<i>bidencap</i>	(ON, PN) <sup>25</sup>
1251	<i>bietencaph</i>	(PN) <sup>26</sup>
1254	<i>bidencap</i>	(ON) <sup>22</sup>
1259	<i>beydencap</i>	(ON) <sup>27</sup>
1270	<i>bidenchap</i>	(ON) <sup>28</sup>
1275	<i>bidincaph</i>	(ON) <sup>29</sup>
1310	<i>bydencap</i>	(ON) <sup>30</sup>
1314	<i>bydencapf</i>	(ON) <sup>31</sup>
1334	<i>bidencap</i>	(ON) <sup>32</sup>
1339	<i>bidincaph</i>	(ON) <sup>33</sup>
1341	<i>bidencap, bedincap</i>	(PN) <sup>19</sup>

Es ist auffallend, daß sich während jener Zeitspanne von 145 Jahren die Schreibform, bis auf geringfügige Abweichungen, ziemlich konstant gehalten hat.

#### 3.3. Das Kompositum:

Der Name *biedencaph* (ältteste Form) ist ein Kompositum aus dem Bestimmungswort *bieden* und dem Grundwort *caph*.

Die im Mhd. vorherrschende „Primärkomposition“ aus Substantiv + Substantiv, mit der undeklinierten Stammform im ersten Wortbestandteil<sup>34</sup>, ist auch im Falle *biedencaph* anzunehmen. Die Ableitung des Namens kann darum nur getrennt über Bestimmungswort und Grundwort erfolgen.

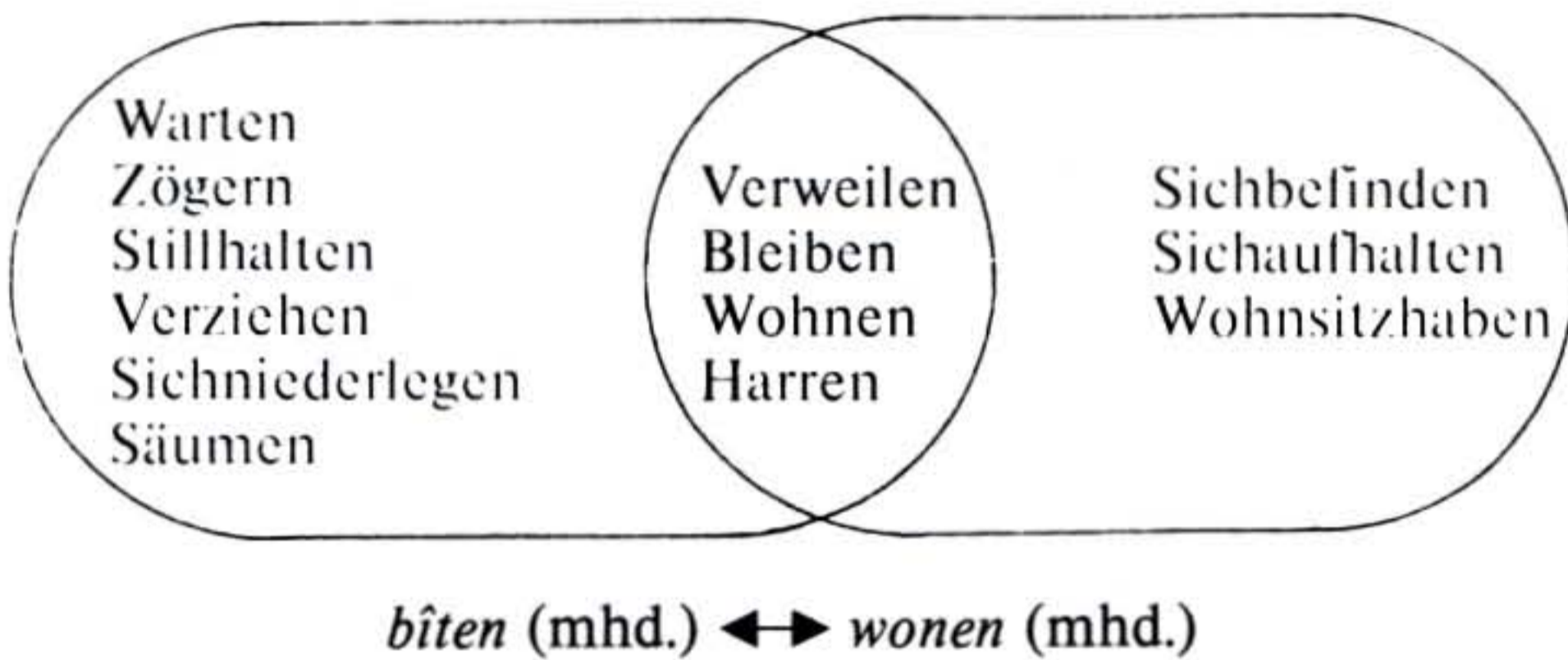
### 3.4. Ableitung des Bestimmungswortes „bieden“:

Im Mhd. existiert das starke Verb *bîten*, das, wie wir später sehen werden, morphologisch und semantisch der vorliegenden Situation am meisten entspricht. Diesem ehemals weit verbreiteten Wort begegnet man in Hessen gebietsweise noch im ausgehenden 19. Jahrhundert als Sprachrelikt<sup>35</sup>.

Also: *bieden* (nhd.) < *bîten* (mhd.) < *bîtan* (ahd.)<sup>36</sup>.

Da das Bestimmungswort einer Primärkomposition immer ein Substantiv<sup>34</sup> ist, kann hier das Verb *bîten* nur in der Form des substantivierten Infinitivs<sup>37</sup> fungieren: *bieden* (nhd., substantivierter Infinitiv) < *bîten* (mhd., substantivierter Infinitiv) mit der nhd. Bedeutung: das Warten, Verweilen, Bleiben, Zögern, Harren, Stillhalten, Verziehen, Sichniederlegen, Säumen. In mhd. Glossen übersetzt: *bîten* das lateinische *manere* = bleiben und das lateinische *morari* = bleiben, wohnen, verweilen<sup>36</sup>.

Ein Teilsynonym von *bîten* ist das mhd. *wonen* (substantiviertes Infinitiv) mit der nhd. Bedeutung: das Verweilen, Bleiben, Harren, Sichbefinden, Sichaufhalten, Wohnunghaben. Auch *wonen* übersetzt in mhd. Glossen das lateinische *manere* und *morari*<sup>38</sup>.



Selbst die nicht direkt synonymischen Aussagen (außerhalb der Schnittfläche) liegen semantisch dicht bei nhd. Wohnen.

#### 3.4.1. Unterschiedliche Schreibformen für *bîten*:

3.4.1.1. Schreibform mit (ie): Im md. Sprachraum finden wir aufgrund mundartlicher Monophthongierung, statt des mhd. (ie) das Graph (i). Es kam zu einer Verschmelzung mit dem Graph (î), für das umgekehrt die Schreibform (ie) zu finden ist. D. h. das Wort *bîten* konnte auch in der Form *bieten* geschrieben werden (also kein Diphthong)<sup>39</sup>.

Wie der Auflistung im Abschnitt 3.2. für „Biedenkopf“ zu entnehmen ist, gibt es gleichzeitig neben der (ie)-Schreibform (Langvokal î) auch die Version mit Kurzvokal (i), also *bidencap*.

3.4.1.2. Schreibform mit (d): Im Mhd. galten (d) und (t) nebeneinander. Beide Möglichkeiten waren üblich<sup>40</sup>. D. h. *bieten* konnte auch als *bieden* geschrieben werden.

3.4.1.3. Schreibform mit (y): Im Mhd. konnte statt (i) auch (y) geschrieben werden ohne Veränderung des Lautwertes. Beide Versionen waren üblich<sup>41</sup>. Im Jahre 1259 finden wir *beyden*<sup>27</sup>. Hier könnte auch *beiden* stehen. Die Diphthongierung (î) < (ei) zeigt oberdeutschen Einfluß<sup>42</sup>. Im Jahre 1310 steht *byden* für *biden*<sup>30</sup>.

### 3.5. Ableitung des Grundwortes *caph*:

Das Wort ist identisch mit dem oberdeutschen stm. Substantiv *kapf*, *gapf*, *capf*, *caph*, *cap* < ahd. *chapf*, *chaf* = Bergkuppe, Höhe, Anhöhe, Gipfel (auch Ort, von dem man ausschaut)<sup>43</sup>. Diese Ableitung ist unwidersprochen und läßt keinen Zweifel aufkommen.

*kapf* gehört zum weitverzweigten Wortfeld *kopf* mit der Entwicklungsreihe: Trinkgefäß (ursprünglich wohl Schädeldach von Tier oder Mensch), Hirnschale, Tassenkopf, Kopf. Aus der Ähnlichkeit der gestürzten Gefäße mit der Form mancher Berge erklärt sich auch die Übertragung der Bezeichnung *Kopf* (*Koppe*, *Köppel*, *Gipfel*, *Kuppe*, *Kapf* etc.) auf Berge<sup>44</sup>.

Im Hinterland finden wir *Kappe* als Bergnamen, z. B. in der Gemarkung Dauthpetal-Hommertshausen.

#### 3.5.1. Unterschiedliche Schreibformen für *caph*:

3.5.1.1. Schreibform mit (c): Allgemein stehen im Mhd. (k) und (c) für den gleichen Laut. Meist wird aber im Silbenauslaut (c) geschrieben. Abweichend davon findet man gebietsweise, so im Rheinland, auch im Silbenanlaut (c). Hier ist zu beobachten, daß auch die Ersterwähnung des Objektes mit Silbenanlaut (c) in einer rheinischen Urkunde zu finden ist<sup>45</sup>. *kaph* konnte also auch *caph* geschrieben werden.

3.5.1.2. Schreibform mit (ph): Mhd. (pf) kann auch gleichwertig (ph) geschrieben werden. Desgleichen kann (ph) auch für mhd. (p) stehen<sup>46</sup>. So finden wir in der Auflistung im Abschnitt 3.2. „*caph*“ sowohl, als auch „*cap*“.

3.5.1.3. Schreibform mit (ch): (ch) steht gebietsweise im Mhd. für (k). Hier wird süddeutscher Einfluß spürbar<sup>45</sup>. So finden wir in der Auflistung im Abschnitt 3.2. auch *chap* statt *kap* oder *cap*.

#### 3.6. Das Kompositum beider Ableitungen:

Setzt man die Ableitungen zusammen, so erhält man folgendes Ergebnis:

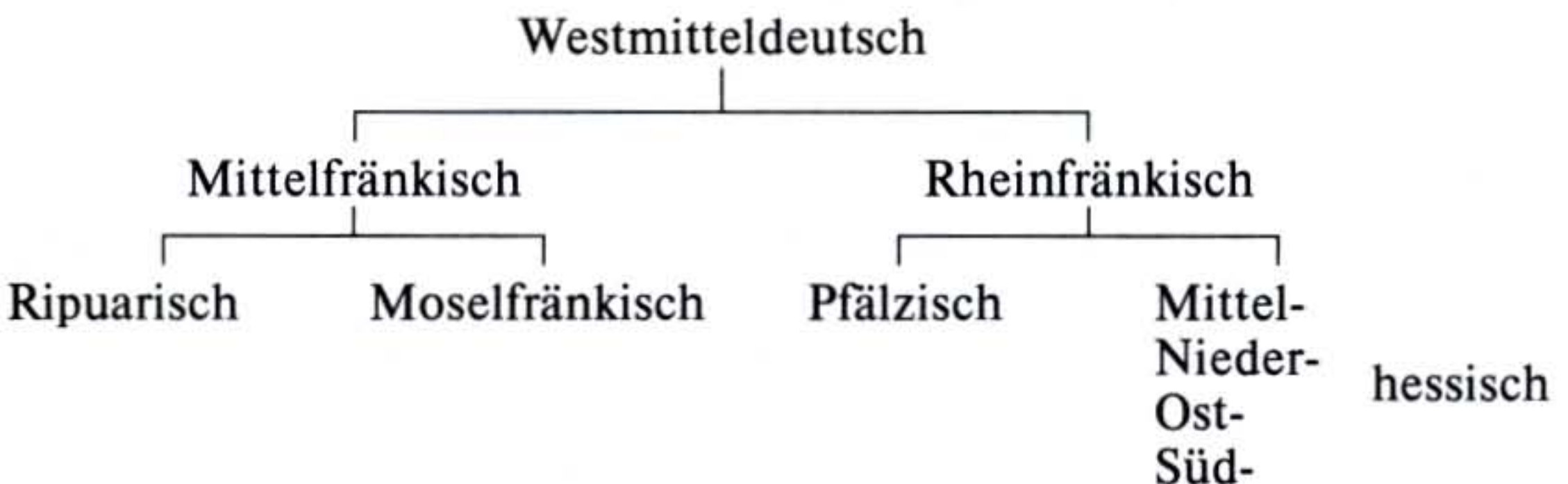
↓	<i>bieden</i>	+	<i>caph</i>	=	<i>biedencaph</i>	(mhd.)
↓	Wohnen	+	Berg	=	Wohnberg	(nhd.)

Es ist auch „Berg des Wohnens“ oder „Berg des Verweilens“ als Übersetzung möglich.

#### 3.7. Entwicklung der Mundartformen für „Biedenkopf“:

##### 3.7.1. Das mittelhessische Mundartgebiet:

Das Hinterland gehört sprachlich zum mittelhessischen Mundartgebiet. Wie das folgende Schema zeigt, ist dies eine Untergruppe des Rheinfränkischen und dieses wiederum Untergruppe des Westmitteldeutschen<sup>47</sup>.



3.7.2. Wortteil *bieden*: Durch das Hinterland geht die sogenannte Bruder-Brouder-Isoglosse. Sie verläuft etwas südlich von Biedenkopf in Ost-West-richtung und teilt das Gebiet in den nördlichen Mundartraum I (Monophthonggebiet: Bruder) und den südlichen Mundartraum II (Diphthonggebiet: Brouder)<sup>48</sup>.

3.7.2.1. Mundartraum I (Monophthonggebiet): Der Raum schließt die Stadt Biedenkopf mit ein! – Hier lautet die mundartliche Form des heutigen *bieden* → *bierre*: Aus mhd. *biden* (Kurzvokal i) wurde *bierre*, denn im Hinterland steht offenes (i<sup>e</sup>) vor (r) (auch vor rr)<sup>49</sup>.

Eine weitere mundartliche Änderung ist der im Mittelhessischen zu beobachtende n-Ausfall beim Stammausgang (-en)<sup>50</sup>. Also *biden* > *bide* > *bierre*. In den hessischen Mundarten wird intervokalisches (d) oder (t) zu (r)<sup>51</sup>. Der Doppelkonsonant (rr) unterstreicht den Kurzvokal (i). Also: (mhd.) *biden* > (heutige Mundart) *bierre*.

3.7.2.2. Mundartraum II (Diphthonggebiet): Hier lautet die mundartliche Form für heutiges *bieden* → *bäire*: Aus mhd. *bîden* (Langvokal î) wurde durch Diphthongierung mittelhessisches *bäire*<sup>52</sup> (oberdeutscher Einfluß).

Zum n-Ausfall siehe 3.7.2.1.

Zum (d > r) siehe 3.7.2.1.

Also: (mhd.) *bîden* > (heutige Mundart) *bäire*.

3.7.3. Wortteil *caph*: Die mundartliche Form für nhd. *kopf* ist *kobb*. Nhd. (pf) entspricht in hessischer Mundart (b) bzw. (bb)<sup>53</sup>.

Das (a) im ahd. *chapf* bzw. oberdeutschen *caph* wurde durch Angleichung an das laut- und sinnverwandte mhd. *kopf* zu (o) gerundet<sup>54</sup>.

3.7.4. Das Kompositum: Es wurde aufgezeigt, wie sich aus dem ursprünglichen mhd. Namen *biedencaph* zwei nhd. Mundartformen entwickelt haben:

– *Bierrerkobb* (nördlich der Bruder-Brouder-Isoglosse)

– *Bäirekobb* (südlich der Bruder-Brouder-Isoglosse)<sup>6</sup>

Wir sehen, daß auch die Analyse der mundartlichen Entwicklung die Richtigkeit obiger Hypothese voll bestätigt.

### 3.8. Realprobe

Biedenkopf ist ein alter Wohnplatz, der mindestens auf das 12. Jahrhundert zurückgeht. Die Begriffe des Bleibens, Wohnens und Verweilens treffen auf das Objekt zu: Burg und Siedlung liegen auf einem Berge. Auch die Realprobe bestätigt also die Richtigkeit der obigen Hypothese.

#### 3.8.1. Weitere Ortsnamen auf *bieden*:

<i>Bidenbach</i> <sup>55</sup>	<i>Biedenthaler Hof</i> <sup>62</sup>	<i>Bitinctorpe</i> <sup>69</sup>
<i>Bidinowa</i> <sup>56</sup>	<i>Bietenbrunn</i> <sup>63</sup>	<i>Pidenboum</i> <sup>70</sup>
<i>Biduilre</i> <sup>57</sup>	<i>Bietenhausen</i> <sup>64</sup>	<i>Pietenfeld</i> <sup>71</sup>
<i>Biedebach</i> <sup>58</sup>	<i>Bietenweiler</i> <sup>65</sup>	<i>Pietindorf</i> <sup>72</sup>
<i>Biedenbach</i> <sup>59</sup>	<i>Bietinhusen</i> <sup>66</sup>	<i>Pitenbach</i> <sup>73</sup>
<i>Biedenfeld, von</i> <sup>60</sup>	<i>Bitebach</i> <sup>67</sup>	<i>Pitinwilare</i> <sup>74</sup>
<i>Biedensand</i> <sup>61</sup>	<i>Bitehusen</i> <sup>68</sup>	

Die Ortsnamen *Bittenfeld*, *Bettenhausen*, *Bittenau*, *Bettendorf*, die sehr wahrscheinlich auch zu diesem Namentyp gehören, sind hier unberücksichtigt geblieben.

Aus den mit *bieden* gebildeten Namenbeispielen geht hervor, daß den genannten Objekten eines gemeinsam ist: es handelt sich ausnahmslos um Siedlungsplätze, also Stätten des Bleibens, Wohnens und Verweilens, was die Richtigkeit der Deutung bestätigt.

3.8.1.1. Schreibform mit Anlaut (p): Im alemannisch-bairischen Sprachraum findet man zur ahd. und mhd. Zeit im Anlaut (p) statt (b). Die im vorstehenden Register 3.8.1. genannten *piten*-Namen entstammen diesem Gebiet<sup>75</sup>.

### 3.9. Ortsnamen des Typs „Biedenkopf“ auf „Wohnen“

Für die Richtigkeit obiger Hypothese spricht auch, daß es eine Reihe von Ortsnamen gibt, die mit dem Bestimmungswort „Wohnen“ in ähnlicher Weise wie Biedenkopf gebildet wurden, also dem gleichen Ortsnamentyp angehören:

<i>Wanfried</i> <sup>76</sup>	<i>Wohnsgehaig</i> <sup>82</sup>	<i>Wonsdorf</i> <sup>88</sup>
<i>Wohnau</i> <sup>77</sup>	<i>Wohnsheim</i> <sup>83</sup>	<i>Wunstorf</i> <sup>89</sup>
<i>Wohnbach</i> <sup>78</sup>	<i>Wondreb</i> <sup>84</sup>	<i>Wunsiedel</i> <sup>90</sup>
<i>Wohndorf</i> <sup>79</sup>	<i>Wonfort</i> <sup>85</sup>	<i>Wünnewil</i> <sup>91</sup>
<i>Wohnfeld</i> <sup>80</sup>	<i>Wonneberg</i> <sup>86</sup>	<i>Wünsch</i> <sup>92</sup>
<i>Wohnrod</i> <sup>81</sup>	<i>Wonsees</i> <sup>87</sup>	<i>Wünsdorf</i> <sup>93</sup>

In diese Kategorie fallen auch alle anderen Ortsnamen, die auf Wohnsitz, Wohnplatz etc. hinweisen.

### 3.10. Zusammenfassung

Die Frage nach Herkunft und Bedeutung des Namens Biedenkopf muß aufgrund vorstehender Untersuchungen und Folgerungen folgendermaßen beantwortet werden:

- Der Name entstammt der mhd. Sprache.
- Der Name ist eine Primärkomposition aus Substantiv + Substantiv.
- Bestimmungswort *bieden* < mhd. *bîten* (substantivierter Infinitiv) mit der nhd. Bedeutung: Verweilen, Bleiben, Wohnen etc.
- Grundwort *caph* < mhd. *capf* (stm.) mit der Bedeutung: Bergkuppe (meist rund).
- Gesamtbedeutung: Wohnberg, oder Berg des Wohnens, Berg des Verweilens.
- Aus mhd. *biedencaph* entwickelten sich die beiden Mundartformen *Bierre-kobb* und *Bäirekobb*.

#### Quellen und Anmerkungen:

- 1 Merian, Mattheus: Topographia Hassiae, Frankfurt 1646.
- 2 Obermüller, Wilhelm: Deutsch-Keltisches Wörterbuch, 1. Band, unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1868, Wiesbaden 1967, S. 256.
- 3 Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch, 2. Band, Bonn 1913, S. 446.
- 4 Schoof, Wilhelm: Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde. – In: Hessenland 1915, H. 15, S. 227.
- 5 Sturmfels, Wilhelm: Die Ortsnamen des Kreises Biedenkopf. – In: Hinterländer Geschichtsblätter, 18. Jahrg. Nr. 2 (Biedenkopf 1929).
- 6 Bender, Heinrich: Was bedeutet der Name Biedenkopf? – In: Hessenland 1939, H. 9/10, S. 197.
- 7 Schröder, Edward: Noch einmal Biedenkopf. – In: Hessenland 1939, H. 11/12, S. 230.
- 8 Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde II. 1, Heidelberg 1953, S. 259.
- 9 Blöcher, Elsa: Zur Geschichte von Biedenkopf. Festschrift zur 700-Jahrfeier, Biedenkopf 1954.
- 10 Bahlow, Hans: Deutsche Ortsnamen, Hamburg 1957, S. 13.



- 11 Privates Diskussionsergebnis 1960: Gesprächspartner passim.
- 12 Stoppel, Friedrich: Die Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten im Gelände der alten Burg Biedenkopf. – In: Hinterländer Geschichtsblätter, 60. Jahrg. Nr. 1 (Biedenkopf 1981).
- 13 Schmeck, Alfred E.: Herkunft und Bedeutung des Namens Biedenkopf. – In: Hinterländer Geschichtsblätter, 64. Jahrg. Nr. 4 und 65. Jahrg. Nr. 5 (Biedenkopf 1985 u. 1986).
- 14 Janke, Heinrich: Inventar der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler von Hessen. Der Kreis Biedenkopf, Band II, Bonn 1973, S. 3, 4 u. 7.
- 15 Debus, Friedhelm: Bedeutung und Deutung der Namen. – In: Hinterländer Geschichtsblätter, 46. Jahrg. Nr. 1 (Biedenkopf 1967), S. 69.
- 16 Bender 1939, S. 197.
- 17 Knipping, Richard: Regesten der Erzbischöfe von Köln II, Nr. 1508, Bonn 1901.
- 18 Ebd. Nr. 1386.
- 19 Wyss, A.: Hessisches Urkundenbuch III.: Urkundenbuch der Deutschordensballei Hessen (Publ. a. d. preuß. St.Arch.) 12. Juli/14. Juli 1292.
- 20 Wyss Urkundenbuch III, 1225
- 21 Huyskens, A.: Quellenstudien zum Geschichte der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, 1908, S. 230.
- 22 Grotefend – Rosenfeld: Regesten der Landgrafen von Hessen; 1927, Nr. 50.
- 23 Reuling, Ulrich: Historisches Ortslexikon des Landes Hessen, Heft 4 Biedenkopf, ehemaliger Landkreis, Marburg 1986, S. 9 (d).  
Diefenbach, H.: Der Kreis Marburg, seine Entwicklung aus Gerichten, Herrschaften und Ämtern bis ins 20. Jahrhundert, 1943, S. 123 ff.
- 24 Schmidt, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin 1969, S. 64 u. 219.
- 25 Wyss Urkundenbuch I, 492; Protokoll Nr. 9, 84, 94.
- 26 Wyss Urkundenbuch I, 103.
- 27 Wyss Urkundenbuch I, 160.
- 28 UA Kloster Caldern 1270; Siegelumschrift: *Sigillum Burgensium in Bidenchap*; StAM.
- 29 Wyss Urkundenbuch I, 315.
- 30 Wyss Urkundenbuch II, 177.
- 31 Reuling, Ortslexikon S. 9 (b).
- 32 Baur, Ludwig: Urkundenbuch zur hessischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte I, 752.
- 33 Ebd. S. 780.
- 34 Keller, R. E.: Die Deutsche Sprache und ihre historische Entwicklung, Hamburg 1986, S. 289.
- 35 Vilmar, A. F. C.: Idiodikon von Kurhessen, Marburg und Leipzig 1868, S. 29.  
Pfister, Hermann von: Mundartliche und stammesheitliche Nachträge zu Vilmars Idiotikon von Kurhessen, Marburg 1886, S. 17.
- 36 Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 1. Band, Leipzig 1872, S. 286.  
Müller-Zarncke, Beneke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 1. Band, Leipzig 1854, S. 173.  
Althochdeutsches Wörterbuch, Band I, A u. B, Berlin 1968, S. 1132.  
Durrel, Martin: Die semantische Entwicklung der Synonymik für „warten“. Zur Struktur eines Wortbereichs. Diss., Marburg 1972, S. 145–166.  
Grimm, J. und W.: Deutsches Wörterbuch, II. Band (Biermörder – D), Stichwort „bit“, Leipzig 1860, S. 50 u. 51.  
Grimm, Wörterbuch, I. Band (A – Biermolke), Stichwort „beiten“, Leipzig 1854, S. 1403–1405.
- 37 Keller, Sprache, S. 287.
- 38 Grimm, Wörterbuch XIV. Band (Wilb – Ysop), Stichwort „wohnen“, S. 1206–1210.
- 39 Keller, Sprache, S. 248.  
Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik, Tübingen 1975, S. 50, § 21.
- 40 Ebd. S. 114, § 101.
- 41 Ebd. S. 120 u. 121, § 114.
- 42 Ebd. S. 47, 48, 49, 50, § 20.
- 43 Grimm, Wörterbuch V. Band (K), S. 185 Stichwort „kapf“.  
Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch, Tübingen 1969, S. 95.
- 44 Grimm, Wörterbuch V. Band (K), S. 1744–1770 Stichwort „kopf“.
- 45 Paul, Grammatik S. 109 u. 110, §§ 91 u. 92.
- 46 Ebd. S. 106, § 87.
- 47 Schmidt, Geschichte S. 219 u. 220.  
Friebertshäuser, Hans: Das hessische Dialektbuch, München 1987, S. 45–54.
- 48 Ebd. S. 47 u. 48.
- 49 Ebd. S. 70.
- 50 Ebd. S. 79.

- 51 Ebd. S. 74.  
 52 Ebd. S. 61.  
 53 Ebd. S. 73 u. 74.  
 54 Paul, Grammatik S. 51, § 22.  
 55 Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch, 2. Band (Ersterwähnung 1196 *Bidenbach*), Bonn 1916, S. 446.  
 56 Ebd.: Ersterwähnung 1191 *Bidinowa*; heute *Bidenau*.  
 57 Ebd. S. 447: Ersterwähnung 1161; heute Beidweiler.  
 58 Reimer, Heinrich: Historisches Ortslexikon von Kurhessen, Marburg 1926, S. 45.  
 59 8319 Biedenbach, Post Velden.  
 60 Regesten zur Geschichte und Genealogie der Familie von Biedenfeld (Ersterwähnung 1180: *G. dictus de Biedenvelt*); Hinterländer Geschichtsblätter, 12. Jg., Nr. 2, Biedenkopf 1922, S. 15 u. 16.  
 61 Lepper, Carl: Lampertheimer Heimatbuch, München 1957, S. 397 u. 398; Mannheimer Geschichtsblätter IV. Jg. 1903.  
 62 Biedenthaler Hof, Kreis Bad Kreuznach.  
 63 Bietenbrunn Weiler, Oberpfalz.  
 64 7451 Bietenhausen.  
 65 7964 Bietenweiler, heute Ortsteil von Kißlegg.  
 66 Förstemann, Namenbuch, 2. Band, Ersterwähnung 1165; Wüstung unbekannter Lage.  
 67 Ebd. S. 447: Ersterwähnung 874; heute Markvippach, Kreis Weimar.  
 68 Ebd. S. 446: Ersterwähnung 727; Wüstung im Breisgau.  
 69 Ebd. S. 447: Ersterwähnung 1195; heute Bietendorf bei Wellingholzhausen, Kreis Melle.  
 70 Ebd. S. 446: Ersterwähnung 1140; Lage unbekannt, evtl. Oberbayern.  
 71 8079 Pietenfeld, heute Ortsteil von Adelschlag.  
 72 Förstemann, Namenbuch 2. Band, S. 446: Ersterwähnung 1119 (1147); Lage unbekannt, wahrscheinlich Bayern.  
 73 Ebd. S. 446: Ersterwähnung 1073; Lage unbekannt, wahrscheinlich Bayern.  
 74 Ebd.: Ersterwähnung 735; genaue Lage unbekannt, möglicherweise bei Sigmaringen; evtl. identisch mit Bietenweiler, evtl. auch mit Beiteinweil. Siehe dazu auch: Grimm Wörterbuch I. Band (A - Biermolke), S. 1403 und 1405.  
 75 Paul, Grammatik §§ 87, 88, 89, S. 106 u. 107.  
 76 3442 Wanfried, Werra-Meißner-Kreis.  
 77 8729 Wohnau.  
 78 6366 Wohnbach.  
 79 Förstemann Namenbuch 2. Band, S. 1441: Ersterwähnung 874; heute Wohndorf, früher *Woni-sestorf, -torph*; bei Ebermannstadt.  
 80 6314 Wohnfeld.  
 81 8781 Wohnrod.  
 82 8581 Wohnsgehaig.  
 83 6551 Wohnsheim.  
 84 8593 Wondreb, Oberpfalz.  
 85 Förstemann, Namenbuch, 2. Band, S. 1442: 8729 Wonfurt, bei Hassfurt; Ersterwähnung 900 als *Vunfurten*.  
 86 8221 Wonneberg.  
 87 8601 Wonsees (von Wongesess).  
 88 Lennarz, Ulrich: Die Territorialgeschichte des Hessischen Hinterlandes, Marburg 1973, S. 293: Wanesdorf, Wüstung, Gemarkung Dodenau.  
 89 Förstemann, Namenbuch, 2. Band, S. 1441: 3050 Wunstorf, bei Hannover; Ersterwähnung 853 als Kloster *Vungerestorp*.  
 90 Ebd. S. 1442: 8592 Wunsiedel, Oberfranken; Ersterwähnung 1163.  
 91 Wünnewil (CH) Kanton Bern.  
 92 Förstemann, Namenbuch, 2. Band, S. 1442: Wünsch, Kreis Merseburg und Kreis Querfurt; Ersterwähnung: *Vunza* 932; *Wunstede* 1156.  
 93 Wünstorf bei Berlin.

#### Abkürzungen:

ahd. = althochdeutsch  
 f. = feminin  
 md. = mitteldeutsch  
 Mhd. = das Mittelhochdeutsche  
 mhd. = mittelhochdeutsch

nhd. = neuhochdeutsch  
 ON = Ortsname  
 PN = Personennamen  
 stm. = stark maskulin